

6.2005

Artikel

Gisela Kuoni : Gabriela Gerber und Lukas Bardill, beide jung und in Graubünden aufgewachsen, leben und arbeiten zusammen in Maienfeld und Zürich und brauchen die Inspiration beider Orte für ihr Schaffen. Ihre Arbeit bewegt sich im weitesten Sinne im Bereich der Videokunst. Die Galerie Luciano Fasciati zeigt in einer Einzelausstellung vorwiegend neue Arbeiten. Wir trafen Gabriela Gerber und Lukas Bardill zu einem Gespräch.

Landschaft träumen

Ein Interview mit Gabriela Gerber und Lukas Bardill



links: Lukas Bardill (*1968 in Chur) und Gabriela Gerber (*1970 in Schiers), Foto: Menga von Sprecher
rechts: Rapid 101, 2004, Vektorgrafik, Courtesy Staub (g*fzk!)/ProLitteris, Zürich

Gisela Kuoni: Ein Guckloch in einem altmodischen Kleiderschrank gewährte anlässlich der Jahresausstellung 1998 im Bündner Kunstmuseum einen Blick auf eine kalte, windige, dank kleinem «Lager-Feuer» irgendwie romantische Berglandschaft. Diese trug den Titel «Caväll», gemäss einem lokalen Ortsnamen. Landschaft begegnet einem immer wieder in Ihren Arbeiten. Würden Sie sich als «Land art»-Künstler bezeichnen? Und handelt es sich hier um eine Schlüsselarbeit?

Lukas Bardill: Unsere erste gemeinsame Arbeit eine Schlüsselarbeit? - Vielleicht schon, denn Landschaft ist noch immer unser Thema. Doch wir intervenieren nicht und sind sicher nicht klassische Land-art-Künstler. Wir versuchen eher unsere eigenen Impressionen in der Arbeit darzustellen, ohne dass wir direkt in die Landschaft eingreifen müssen.

GK: Wie verstehen Sie «Landschaft» in Ihrer Arbeit, und wie setzen Sie diesen Begriff um?

Gabriela Gerber: Wir wollen nicht neue Bilder von Landschaften machen, sondern vielmehr untersuchen, was wir beim Betrachter auslösen, wenn eine Arbeit mit Landschaft zu tun hat. Wir fragen: Wieviel Landschaft müssen wir ins Bild setzen, dass das Nachdenken daüber initiiert wird? Was bedeutet diese heute, einem Erwachsenen oder einem Kind? Wir suchen nach inneren und äusseren Landschaftsbildern, nach deren Übereinstimmung. Die Sehnsucht des Menschen nach Landschaft beschäftigt uns, wie wird sie wahrgenommen, wie wird sie im Kopf visualisiert? Was ist überhaupt ein zeitgenössisches Landschaftsbild? Wie verändert es sich, wie wird es zerstört? Immer wieder fragen wir uns, wie man den Begriff Landschaft künstlerisch umsetzen kann.

GK: Kann man Ihre Arbeit politisch auslegen?

LB: Das kommt durchaus vor, ist aber nicht explizit unser Ansatz. Raumplanerische Fragen werden gestellt, heimatschützerische und moralische Probleme diskutiert. Das ist zwar nicht unsere Absicht, doch wenn es passiert, ist es gut und interessiert uns natürlich.

GK: Ihre Ausstellung bei Fasciati heisst «Maschinenpark». Hat auch das etwas mit Landschaft zu tun und inwiefern? Was zeigen Sie in Chur?

GG: Ja, denn diese Landmaschinen sind landschaftsprägend. Sie gestalten, konstruieren Landschaft, bearbeiten und verändern sie. Wir untersuchen, wie wenig Landschaft ein Landschaftsbild überhaupt braucht, um diesen Begriff herüberzubringen. Wir zeigen vier Arbeiten: «Rapid 101», wofür wir den Swiss Award 2004 erhielten, ist ein Video, projiziert auf eine Lautsprecherbox. Durch die Schwingungen des Tons wird das Bild animiert. Ein Motormäher kommt auf den Betrachter zu, immer näher, immer

lauter, bedrohlicher. Dann zerfällt das Bild in abstrakte Teile, es wird still. Zwei Minuten dauert der Ablauf.

«Stihl» - ähnlich klingend wie «still» - ist eine Motorsägen-Marke. Das Video mit der Säge wird in ein helles Medaillon auf eine weisse Wand projiziert. Anfangs erscheint das eigentlich brachiale Gerät nur wie eine Wolke, unscharf, pastellfarbig, nur erahnbar. Das Sägegeräusch hört sich wie ein Atmen an, fast wie ein Wiegenlied, das in einer Endlosschleife drei Minuten lang an- und abschwilt. Uns reizte es, die extreme Aggressivität dieses Gerätes in eine Art Reibung mit einem eher poetischen Bildablauf zu bringen. Deshalb wählten wir die Form des Medaillons, das mit altmodischer Gemütlichkeit assoziiert wird und das man sich über einem Kinderbett vorstellen könnte.

Dann zeigen wir «Komatsu», auch das der Name einer riesigen, schweren Baumaschine, die abträgt, aufwühlt, zerstört - letztlich auch Landschaft bildet. Wir «zerlegen» die Maschine in etwa 200 Teile aus Stahlblech, die in 12 verschiedenen Farben gespritzt auf etwa 4x8 Meter wie ein grosses Puzzle ausgelegt werden. Es ist unsere erste Bodenarbeit, die sich da metallisch glänzend wie im Original, doch in einer veränderten Dimension, ausbreitet. Die Zeichnung und das Zeichenhafte sind die Merkmale dieser Arbeit, ähnlich wie der Plan eines Architekten.

Die vierte Arbeit in Chur heisst «Landmark» und ist eine in Endlosschleife rundum laufende Diaschau aus einfachen, einander ähnlichen, fensterlosen Häuschen in verschiedenen Positionen, farblich sehr reduziert, in zartem Abend- oder Morgenlicht. Die Häuser sind eingebettet in Wiesen, Wolken, Bäume - man erlebt sie wie auf einem Spaziergang. Es kommen Gedanken an den Umgang mit Raum auf, an Verlassenheit, Enge, naturbelassene Landschaftsräume.

Für uns hat Landschaft immer auch etwas mit Poesie, mit Stille und Kontemplation zu tun.

GK: Sie leben und arbeiten zusammen. Hat jeder von Ihnen seinen eigenen Bereich oder machen beide alles? Könnten Sie sich vorstellen, je wieder einzeln zu arbeiten?

GG: Nein, genau das ist die Qualität, dass wir mehr oder weniger immer zusammen sind. Die Intensität ist gross. Jeder unserer regelmässigen Spaziergänge hat sehr viel mit der Arbeit zu tun. Wir «sprechen die gleiche Sprache», ohne dass wir jeden Gedanken verbal austauschen müssen. Oft trage ich etwas mit mir herum, eine Erinnerung an ein Naturerlebnis, und plötzlich formuliert sich das in Worten, wird eine Arbeit. Man hat nie «Feierabend». Diese Gänge durch die Natur und auch das, was wir unausgesprochen dabei erleben, sind wie ein Vokabular, unser Werkzeug für spätere Arbeiten. Alles «verschränkt» sich in einem Projekt, beide tun eigentlich alles.

LB: Wir arbeiten seit 1997 zusammen. Allein könnte ich es mir nicht mehr vorstellen. Wir sind einem historischen Landschaftsbegriff auf der Spur. Unsere Spaziergänge sind Teil unserer Arbeit und nicht etwas zu Erledigendes, wie Einkäufe etc. Hier kommt das rein Kontemplative zum Tragen. Unausgesprochenes, Erinnerunges steigt oft erst später ins Bewusstsein, manifestiert sich. Meist fängt es mit einem Gespräch an. Ich erlebe unser Schaffen als ein ausgewogenes Zusammenspiel. Nichts geht schnell. Manchmal landen wir auch in einer Sackgasse. Doch jeder Umweg hat seinen Sinn, das merken wir oft erst viel später.

GK: Wie geht es weiter? Wo sind Sie jetzt oder in Zukunft präsent?

GG: In Zürich waren wir kürzlich im Musée CoCo (Musée des Complices et Collaborateurs) an einer Gruppenausstellung beteiligt, mit «Roulette», einem Video, das in 21/2 Minuten endlos das Rotieren eines bäuerlichen Paars zeigt. Die beiden Figuren schauen sich an, mit wehendem Rock läuft die Frau ihrem Mann im Kreis hinterher, eine Milchkanne in der wie zum Schlag erhobenen Hand. Das Tempo wird immer schneller, auf und ab bis zur Unkenntlichkeit der Beiden, die Richtung wechselt, bis alles wieder zur Ruhe kommt und von neuem beginnt.

Vom 14. bis 20.6. zeigt das Künstlerpaar im Rahmen der Ausstellung des Eidgenössischen Wettbewerbs für Kunst 2005 parallel zur Art Basel die Installation «Komatsu». Vom 10.7. bis 18.9. sind sie an der Ausstellung «hoch hinaus», der 23. Ausstellung des Schweizer Alpen-Clubs im Kunstmuseum Thun, beteiligt. Und vom Oktober bis Frühjahr 2006 ist in Rhäzüns an der ehemaligen Tankstelle ihre Intervention zum Kunstprojekt «tanken tanken tanken» zu sehen. Dazu sollen die ehemaligen Tanksäulen in einen Holzstapel eingefasst und so auf eine andere Form der Energieversorgung hingewiesen werden.

Links

Anfang	Zurück zum Anfang
Ausgabe	6 2005
Institutionen	Luciano Fasciati [Chur/Schweiz]
Autor/in	Gisela Kuoni
Künstler/in	Gabriela Gerber

Künstler/in
Weitersenden

Lukas Bardill

<http://www.kunstbulletin.ch/router.cfm?a=050518160449LFA-4>

Geben Sie diesen Link an falls Sie diesen Eintrag weitersenden möchten.

© 1998 - 2006 by Kunst-Bulletin Schweiz [www.kunstbulletin.ch]